

# Der Urwaldsbote

Die vorliegende Sonderausgabe unserer Zeitung erscheint anlässlich der Vermählung unseres verehrten Chef-Redakteurs  
Herrn Dr. **Mag Savares d' Amaral** mit Fräulein **Sofie Hering**

Nr. 1

Blumenau, S. Cath.,

den 17. Mai 1941.

Grüner Jahrgang

Beteiligt an der Herausgabe dieser Sondernummer sind so-  
Zeitung und viele Mitarbeiterinnen und Mit-



wohl das redaktionelle als auch technische Personal unserer  
arbeiter. Für alle Leser als Manuskript gedruckt.

## Zur Vermählung!

Die Myrthe kränzt die strahlend blonden Locken. —  
„Heil dir und Gruß! Dir jugendfrischem Paar!“  
So rufen laut die hellen Kirchenglocken  
Auf Eurem frohen Wege zum Altar.  
Geleitet von der treuen Eltern Segen,  
Zieht in die Zukunft ihr getrost hinaus,  
Und mutig schaut dem Neuen ihr entgegen,  
Dem neuen Pflichtenkreis im neuen Haus.

Es ist das Herz Euch heut mit neuem Hoffen,  
Die Brust von süßem Liebesglück geschwellt;  
Ihr seht hoch über Euch den Himmel offen,  
Es strahlt und lacht und jauchzt um Euch die Welt.  
Wie könnt' es anders sein an solchem Tage,  
Dem schönsten Tage in des Lebens Mai!  
Wer quälte da sich wohl mit banger Frage?  
Wer fühlte da sich nicht so froh, so frei?

Vor Euren hellen, frohen Augen weitet  
Die Welt sich wie ein wunderbares Bild,  
Und glückestrunken, sel'gen Blickes schreitet  
Ihr durch ein zauberhaftes Fruchtgefilde.  
Durch blum'ge Triften, grüne Waldbeshallen,  
Durch üpp'ge Fluren weit der Pfad sich zieht;  
Ihr lauscht entzückt dem Sang der Nachtigallen,  
Der Lerche und der Drossel Liebeslied.

O, sind es Träume, die Euch heut umschweben? —  
Sei's, wie es sei! — Sie seien heut geträumt! —  
Ach garzu schnell ruft auch Euch das Leben:  
„Auf! Frisch ans Werk! Macht hurtig! Nicht gesäumt!“  
Laßt nicht die Stunde ungenützt entfließen!  
Wer ziellos lebt, der ist ein armer Wicht.  
Gemeinsam Wirken ist ein froh Genießen,  
Ist mehr ein gutes Recht, denn harte Pflicht.“

Der Himmel hängt nicht immer voller Geigen,  
Die Sonne glänzt nicht immer im Zenith;  
Oft, wie der Tau von schwanken Birkenzweigen  
Aus dunklen Wimpern scheu die Träne flieht.  
Doch bringt das Leben Leiden und Beschwerden,  
Steht Ihr zusammen, innig, Hand in Hand,  
Dann ist das Leiden just auf dieser Erden  
Von Herz zu Herz geknüpftes festes Band.

Nun — Gott zum Gruß! — Und mögt Ihr glücklich wallen  
Und fröhlich auf des Lebens steilem Pfad!  
Nun — Gott zum Gruß! — Und einer sei dem andern,  
Dem Weggenossen, treuester Kamerad  
Sich selbst soll in dem andern man vergessen.  
Schreib' groß das „Du“ und schreib' das „ich“ recht klein!  
Die alte Wahrheit dürft Ihr dann ermessen:  
Nur glücklich machen, das heißt glücklich sein!

## Zum 60. Geburtstage des Brautvaters.

Als Blumenau noch nicht von der Kultur belebt war  
und noch im Chaos lag, wo es weder Radios, Autos, Zep-  
peline, Flugzeuge, Frühstückstuben, Latulöcher, Kinos, Spiel-  
höllen, Kofferträger und andere Errungenschaften des Fort-  
schrittes gab, sondern, wo man überall noch die Verwüstungen  
des 1880er Hochwassers sehen konnte, wurde, am 8. Mai  
1881 bei uns ein kleiner, niedlicher Junge geboren, der spä-  
ter auf den Namen Kurt hörte. Er wurde der Liebling sei-  
ner lieben Mutter, die Freude seines Vaters und der Verzug  
seiner Schwestern und Brüder.

Noch ehe er die Schule besuchte, wurde sein Geschäfts-  
und Sparsinn geweckt, indem der Vater ihn dazu anhielt,  
auf einem kleinen Spulrädchen die Reste von Garnfäden  
abzuspulen, wofür er dann in einem Tag, die Summe von  
2 Bintem (40 Reis) in sein Sparbuch eingeschrieben bekam,

was den Anfang zu seinem späteren Wohlstand begründete.  
Später bekam er Privatstunden, besuchte die Schule, spielte  
Ziehharmonika, Geige, Klavier und nach und nach versuchte  
er sich auf allen Instrumenten. Nachdem er die Kinderschuhe  
ausgetreten hatte, trat er als lustiger Bruder auf und ins  
Geschäft ein. Als seine Zeit gekommen war trat er in den  
Ehstand.

An der Seite seiner lieben Frau wurden ihm dann  
viele Ehren zuteil. Außer Ehemann und doppelter Vater  
wurde er Bürgermeister, Präsident, Chef, Aufsichtsrat und  
Berater für Geld- und Obdachlose. Als ihn dann sein Sohn  
zum Schwieger- und Großvater machte, gefiel ihm diese  
Würde so sehr, daß er suchte, so bald als möglich seine Toch-  
ter zu verheiraten um auch dort das Amt des Schwiegervaters  
anzutreten und sich damit zur Ruhe zu setzen in Erwartung  
auf die neue Großvater- und spätere Urgroßvaterwürde, was  
wir ihm und seiner lieben Frau als Geburtstagswunsch hier-  
mit unterbreiten.



## Lafellied.

Melodie: „Wohlauf, die Luft geht frisch und rein“.

Zur Hochzeitsfeier, hier im Saal  
Erschienen viele Gäste.  
Sie folgten gern Kurts frohem Ruf  
Zum schönen Hochzeitsfeste,  
Denn um die Gäste zu erfreun'  
Das Möglicste schon tat er,  
Er schenkt auch noch Champagner ein,  
Der liebe Hochzeitsvater.  
Ballerie, valleria, vallerie, valleria,  
Der liebe Hochzeitsvater.  
Und alles, was das Aug' erfreut,  
Was unsrer Zung' wird munden,  
Hat mit viel Müh' und mit Geschmac  
Frau Hedi rausgefunden.  
Peru, Spanferkel, Fisch und Mal,  
Den Spargel schön in Butter  
Das danken wir hier allzumal  
Hedi, der Hochzeitsmutter.  
Ballerie, valleria, vallerie, valleria,  
Hedi, der Hochzeitsmutter.  
Den Anlaß zu der Festlichkeit  
Gab's Töchterlein Holde,  
Weil sie doch ihren lieben Max  
Zum Ehegespons wollte,  
Drum schauen wir sie freudig an,  
Dort sitzt sie, die Holde,  
Sie sitzt bei ihrem lieben Mann,  
Die junge Frau Holde.  
Ballerie, valleria, vallerie, valleria,  
Die junge Frau Holde.  
Das Elternpaar vom Doktor Max  
Ist heute auch zugegen.  
Sie freu'n sich ihres Sohnes Glück  
Und gaben gern den Segen.  
Für sie und's Elternpaar der Braut  
Laßt uns die Gläser heben  
Und's Ehepaar das heut' getraut,  
Hoch solln sie alle leben.  
Ballerie, valleria, vallerie, valleria,  
Hoch solln sie alle leben.

## Kurzbericht aus dem Leben einer Großmutter.

Es war einmal ein junges Mädchen, das war sehr lebhaft, sprach sehr schnell, sodaß ältere Herren der Diskussion nicht recht folgen konnten und daher das geflügelte Wort: „Ich kann das Mädchen nicht verstehen.“ — Später verheiratete sich das Mädchen mit einem soliden jungen Mann, der sich der Hausordnung mehr oder weniger unterstellte, deswegen aber kein Pantoffelheld wurde. Die junge Frau war sehr häuslich und wirtschaftlich; eine schwache Seite bei ihr war jedoch die Eifersucht, die sie auch bis in's reifere Alter nie ganz abschütteln konnte.

Der erste Weihnachtsmann, der sich nach der Hochzeit einstellte, war sehr freigiebig: die junge Frau wurde mit einer Tret-Nähmaschine beschenkt, der Mann erhielt fünflei Sachen: eine Zahnbürste, einen Stiefelnecht, einen Serviettenring, ein Paar Pantoffeln und ein Nachthemd. Ja, das waren noch solide Zeiten!

Früher war es noch gemütlich und das Leben immer friedlich, auch der Mann ein Kavaliere, wie man trifft ihn selten hier.

Früher konnte man ohne Paß- und Devisenschwierigkeiten nach dem Ausland reisen, und wie ist das jetzt?

Was ist aus der Welt geworden, Kriegsgeschrei und Bombenschmeißen, überall ein grauig Morden, nirgends kann man mehr hinreisen.

Mit Ach und Krach kommt man mal bis Curitiba, São Paulo und wenn es hochkommt, bis Rio. Die Europareisen haben vorläufig aufgehört. Die Teppiche und die vielen anderen schönen Sachen, die die Männer so gern durch den Zoll schleppen, müssen nun hier gekauft werden.

Schließlich findet man auch hier genügend Abwechslung. Da sind die Kinder und der Enkel No. I und für Movimento ist immer gesorgt, insonderheit vor einer Hochzeit.

Großmütterchen fährt auch gern Auto, wobei es nicht toll genug hergehen kann. Je schmaler die Straßen und je tiefer die Abgründe, desto besser die Laune. Servus!



Ruspaitada pur elle, p'ra mim cousa dibertida,  
Mustaba-se elle a mim cum buntade manifesta.

1. Este rutrato, a boçes conbidados, peço luçença. Täem u fim que lh'us diga a burdade a ruspaito. Nãon foi inda u principiu du fim da minh'indupendencia. Du sultairo, porque da minha bida tirai inda mais prubaito.
2. Dusde já e mas porêm prebino meus amigos maldicoados, Qu'iste prubaito nãon si cumprênde da munaira. Como bocês costumaram (vancando sultões safados) Tornar-se donos da bida dos outros ou seja alhaia.
3. Aprendêre dos óitros ás bezes i di custume gustaba; Intendêre du quesumentu purãem nãon intendia; Um ustratugema minh'intulligencia mubimentaba. I assim chigai a assistire um matrumoni u na fulia.
4. Istavilicendo cuntactu (virgula) na fina arustocracia. Dus estudantes da Rua Bisconde cuncoenta e sete, Puz fantasia d'ame donnaire assim como q'ueria, Chugando o pussual confundire a dama cum balête.
5. Na cunfusão febril dos estudantes, pur todos q'uerida, Um cumbidadu me lebaba á festa;

6. Meu caballeiro m'i priguntou do meu amoire!  
(Q'ue raios! Q'ue tampiraturas! Q'ue birgunha  
I intê qui gráu u mesmo habia alcançadu?  
Fingindo antãon eu dizia: 42 grãus na somvra.

7. Infim bamus turminari q'assim bamus longe  
Nãon bale a pena sêre d'umais unduscreto  
U palpite na çuromonia rucevi du monge  
Que si mustrou de çumento armado e cuncreto.

8. O quesumento d'oje s'apresenta coincido  
Cum a bantajãem di sêre diffuente  
Termino esta c'um arrôto em ré sustenido  
Pedindo a todos purdão pulo mau cumpurtamento.

Maguinho.

Moral du conto: U quesumento em pinsão d'ustudante  
é cumpustu de urracionaes dus quaes alguns turam  
conclusões. Pueta analphabeto.



## F U I L L E T O N

### Max und Holde.

Aus einer erratenen Gedankenreihe unseres Hochzeitspaares  
Eine Kurzgeschichte.

Unsere Erde dreht sich und wir, die wir verurteilt sind, auf ihr zu leben, drehen uns mit. Es ist mehr als eine Binsenwahrheit, daß es auf unserem Planeten nichts Beständiges gibt. Alles ist dem ewigen Wechsel unterworfen, auch unsere politischen und weltanschaulichen Einstellungen leisten diesem Wandel Tribut. Der Föderalismus löste hier im Lande den Legalismus ab und aus einem Anhänger des Franzosen Auguste Comte wurde hier und dort ein grasgrüner Integralist. Wer einstmals Conservativ tippte, verschrüb sich mit Haut und Haaren dem Liberalismus usw. Und wenn wir uns heute zu einem autoritären Regime bekennen, so wird auch das nicht von ewiger Dauer sein. Wir können an alledem nichts ändern und wieder einmal hat der Dichter recht, wenn er sein Volkslied mit der Verszeile begunnen läßt:

„Es kann ja nicht immer so bleiben,  
Hier unter dem wechselnden Mond!“

Solche und ähnliche Gedanken sind auch Max, dem frischgebackenen Ehemann, nicht fremd geblieben. Zeitweilig, lang, lang ist's her, als er in den Gefangsproben in „Carlos Gomes“ die ersten schüchternen Annäherungsversuche unternahm, beschäftigte er sich ernstlich mit ihnen. Und weil beide, Max und Holde, hier die ersten Berührungspunkte hatten, hielten sie bislang auch unserm Meister Heinz Geyer die

Treue; hoffentlich wird das in der Familie Amaral-Hering, zur traditionellen Richtschnur.

Max hatte sich früh an logisches Denken gewöhnt, wo das nicht zum gewünschten Ziele führte, trat eine gewisse Verschlagenheit an seine Stelle. Um unangenehmen Situationen zu entinnen, empfahl er sich für wenige Tage, eine eilige Reise vorzuschüben. Wir wollen damit nur andeuten, daß sich Max frühzeitig in der Kunst übte, auftretende Gewitter rechtzeitig zu erkennen, und auf ihre Abwehr bedacht zu sein. Auch Holde wandte diesen Trick mit sichtbarem Erfolg an, als man ihr von manchen Jugendstreichen ihres Verlobten Kenntnis gab, entgegnete sie gut vorbereitet: „Ich weiß alles, Max hat bei mir Generalbeichte abgelegt!“

Und doch, so leicht fand sich Max nicht in die neugeschaffene Situation als glücklicher Bräutigam; namentlich des Nachts machten sich bei ihm bei Wachzuständen allerhand Angstgefühle geltend, er machte sich dann Sorgen, wie sich wohl das Wandern zu Zweien auf unserer westlichen Hemisphäre gestalten würde. Ja gerade die damit verbundene Monroe-Doktrin brachte ihn immer wieder auf allerhand dumme Gedanken. Es wurde ihm klar, daß z. B. hier im Lande die Nationalisierung bestimmt nicht die letzte Station solcher Entwicklungen bedeuten würde, daß im Gegenteil die Letztere auch eines Tages von etwas anderem abgelöst werden würde, solche schwerwiegende Aenderungen konnten dann nur von unserem großen Vetter im Norden unseres Kontinentes, aus dem Lande Dollarica kommen.

Mit der ihm eignen Energie machte er sich an das Studium spezifisch nordamerikanischer Einrichtungen, wobei er das Zusammenleben von Mann und Frau besonders in den Kreis

seiner Erörterungen zog. Wer konnte wissen, ob nicht seine Holde von diesem Amerikanismus bereits angekränkt sei, mit ihren diesbez. Ansichten aber erst hervortreten würde, wenn es zu einer Stellungnahme zu spät sein würde; schließlich wollte er auch nicht in letzter Stunde den Blamierten spielen. Wie mans nehmen will, war ihm bei Ergründung dieser Annahme der Zufall günstig oder ungünstig. Es war ihm bekannt, daß im Hause der Braut das „Sonntagsblatt der New Yorker Staatszeitung und Herald“ eifrig gelesen wird, lag es dabei nicht nahe, daß ihm als Bräutigam die Nummer vom 2. Februar d. J. absichtlich in die Hand gespielt worden war? Gerade in dieser angezogenen Nummer ließ sich Gustav Schwebpendid in der Artikelserie „New York wie es ist!“ ausgerechnet über die moderne amerikanische Ehe aus. Zu seinem nicht geringen Entsetzen las er dort folgendes:

„Der Mensch ist was er ist!“ sagte der Chef Utan in seinem Vortrage. Die Liebe geht durch den Schnabel zum Magen. Früher hat man der Frau geraten: wer sich die Liebe ihres Mannes erhalten will, füttere das Ungeheuer gut. Heute muß der Unhold das Füttern selbst besorgen. Dabei darf er keine bessere Hälfte, selbst wenn sie ausnahmsweise zum Anbeißen ist, nicht einmal antnabern. Heute gehört zu einer glücklichen Ehe vor allem, daß der Mann kochen kann. Es soll daher in der City Hall neben dem Heiratsbüro eine Küche eingerichtet werden, wo der Mann erst eine Prüfung ablegen muß, ehe er die behördliche Erlaubnis zum Eintritt in den Ehehimmel erhält. Jawohl, das Glück der modernen Ehe beruht auf der Kochkunst des Mannes. Die Frauen haben heute zum Kochen überhaupt keine Zeit mehr. Leider

Gottes! Nachdem die Frau des Morgens den Kaffee getrunken, den der Mann ihr ans Bett gebracht, und den Roman in der Zeitung gelesen hat, muß sie einkaufen gehen. Wenn die Frau das Einkaufen gründlich besorgt und in den Läden die letzten Neuigkeiten mit den Nachbarinnen gründlich durchgesprochen hat, schlägt die Mittagsstunde und der Magen verlangt nach Nahrung. Leider hat der Delikatessemann nur kalten Lunsch, mit dem die arme Frau vorlieb nehmen muß, wenn der Mann seines Daseinszweckes eingedenk, nicht eine geschmorte Leberwurst, ein saftiges Hühnchen oder einen gesottenen Döfenschwanz in die Kochkiste getan hat. Nach dem Lunsch stellt die Frau das Geschirr in den Abguß, damit der Mann, wenn er abends nach Hause kommt, gleich etwas zu tun hat. Und dann beginnt die eigentliche Arbeit der Frau. Während sie sich anzieht, die Haare brennt, mit dem Stift die Kirschröte auf die Lippen zaubert, die Augenbrauen mit dem nötigen Farbenton belegt, die Puderquaste auf ihrem Antlich tanzen läßt, und das Rasiermesser an ihrem Schwannenhals spazieren führt, muß sie sich das Köpfchen zerbrechen, ob sie ins Kino, in den Kaffeeklatsch oder in den Regellub gehen soll. Schließlich kommt sie zu dem Entschluß, daß sie keinen dieser drei Kelche an sich vorübergehen lassen kann. Ins Kino muß sie gehen, damit sie sich betreffs der modernsten Toiletten auf dem Laufenden erhalten kann. In den Kaffeeklatsch muß sie, weil sonst in ihrer Abwesenheit die lieben Freundinnen schonungslos über sie herfallen. Und den Regellub darf sie nicht veräumen, weil sie das ihrer schlanken Linie schuldig ist, sowie wegen der Herrenbekanntschaften, die man dort macht.“



## Que coisas boas.

Wer einen Beruf erwählt, sollte zuvor sein Inneres nach offenkundigen und schlummernden Talenten prüfen. So ist es z. B. verkehrt Rechtsanwalt zu werden, wenn die Natur feinste Gefühle in Gaumen und Magen gelegt hat, die den Betreffenden zu einem geborenen Nahrungsmittel-Fiskal gemacht hätten. Die Güte einer Bacalhoada, Macaronada, Caldo verde, Cozido, Feijoada und Spargelsuppe soll Max sogar mit verbundenen Augen feststellen können.

Grande Pátria imortal. Portugal, Portugal, Portugal, Vai ser escravizado O teu filho D. Amaral.	Queira aceitar o Jubencio Os botos qui beim daleim mari Qui lhe enbia o grande amigo Olibeira Salasari.
Quem descobriu o Brasil? Perguntou a Da. Glória Ao garotinho Amaral, Em uma aula de história.	"Casanova" o terrível, Assim era conhecido. Até que foi alcançado Pelos setas de Cupido.
E o Max muito acanhado, Respondeu encabulado: Eu sou o mil e quinhento, O Pedro Alves está lá dentro.	Em S. Paulo onde estudou, De si muito deu que falar. Costumava fazer provas No "Triangulo" a passear.
Voces conhecem o Juvêncio? é o rei da choradeira. Chora de alegria e tristeza, Chora mais que carpideira.	Ja ouviram ele cantar? Sua voz ofusca o sol. Chora vez cantando um solo, Fez calar um rouxinol.
Desde criança é talento. Cousa assim ninguem não fez. Tinha apenas ano e meio E falava português.	Que em seguida assim lhe disse: Seu Max disse desiste, Pois já não compreendeste Que tua voz não existe?
Suiço? Germano? Luso? Pergunta o povo alvicaireiro. Eu respondo convencido: É muito bom brasileiro.	O que fez no Rio do Sul Preferível é não falar. É impróprio pra menores O que eu tinha pra contar.
Pisa aqui. Pisa acolá. Parece até passasrinho. Contradições do destino. Tem um nome d'um peixinho.	Uma vez cantando o hino Deu um dó tão esquisito Que o Curt virou-se e disse: Meu Max o que foi isto?

Mit übermenschlicher Anstrengung gelingt der armen Frau, alle drei Pflichten zu erfüllen. Lotmüde kommt sie abends mit der unvermeidlichen Verspätung nach Hause. Da hat nun der Mann die große Aufgabe, die eheliche Glückseligkeit auf Seiten der Frau wieder herzustellen. Es soll Frauen geben, die ihrem Mann, wenn er besonders gut gefocht hat, einen dankbaren Blick zuwerfen.

Bis hierher war Max gelangt, dann verlagten ihm die Sinne. Also Kochen mußte er auch noch lernen, um einen guten Ehemann abzugeben. Wie Alldrücker legte sich das auf Maxens Helmbreust, er schnappte ordentlich nach Luft, um in diesem Labyrinth ehelicher Pflichten sich zurechtzufinden.

Schließlich siegte sein gesunder Menschenverstand; was er da soeben gelesen hatte, waren ja spezifisch nordamerikanische Anschauungen und man lebte doch in Brasilien. Weiterhin machte er die Beobachtung, daß doch seine künftige Schwiegermama eine prächtige Frau sei, in allen Rünsten des Haushalts, und des Lebens überhaupt, erfahren. Es stimmte allerdings hin, daß sie ihm bereits allerhand Lebenswahrheiten mit auf den Weg gegeben hatte, die nach seiner Junggesellen-Einstellung nicht von Pappe waren, aber er mußte sich andererseits gestehen, daß seine Holbe in solchem Geiste erzogen, doch von diesen nordamerikanischen Anschauungen über die Ehe frei sein müsse. Und seine Beobachtungen gaben ihm recht. Das Haus Curt Hering befand sich nicht nur auf solider, finanzieller Grundlage, der dort herrschende Ton gab ihm auch die weitere Gewähr, daß er definitiv den Gedanken des Kochenlernens, aufgeben konnte. Im Hause seiner Schwiegereltern huldigte man wohl einem gesunden Konservatismus, und das zu betonen, verfehlt vor allem auch Tante

## Der Schwiegerohn dem Schwiegervater.

### Anläßlich seines sechzigsten Geburtstages.

Gerüche sind im Menschenleben,  
Gar wäht'ger als man denkt.  
Das sagte Freud in seinen Lehren,  
Der Menschenseele kennt.

Die Frau sich pußt, daß fein sie rieche,  
Und fesselt so den armen Mann.  
Sie weiß, daß Wohlgeruch die Psyche  
Ergreifend fesseln kann.

Doch auch der Mann erscheint wohlriechend,  
Wenn erste Jugend ihn berührt,  
Und gerade dadurch, sanfte kriechend,  
Die Frauen in die Irre führt.

Aber dreimal kommt die Jugend,  
In der Männer feur'ge Herzen  
Und vertreibt dreimal die Jugend...  
Damit ist ja nicht zu scherzen.

Mit der Feier Deiner Sechzig,  
Fängt das Leben wieder an  
Und ich dacht' — was schent' ich,  
Daß bezaubern ihn noch kann?

Sieh' da fiel mir ein die Seife,  
Die dich wohlgerüchig macht  
So gelingen Dir kleine Streiche,  
Ueber die selbst Mutter lacht.

### Werners auf Reisen.

Es ist allgemein bekannt, daß man neuerdings gegen Schlaflosigkeit eine Lustreise unternimmt und intensiv in die gährende Tiefe schaut. Infolge der suggestiven Kraft des Gähnens überträgt sich dieser ermüdende Vorgang auf den Schlafbedürftigen, der bald darauf in einen gesunden Schlummer fällt. Aus einem ähnlichen Grunde begibt sich Walter bei seinen Reisen zur Magenreinigung gern auf das Vorderdeck des Schiffes, um so das Brechen der Wellen besser beobachten zu können. Nebenbei sei bemerkt, daß Käte während dieser Kur auf dem Hinterteil sitzen bleibt.

Agnes nicht. Also fort mit den Gedanken einer modernen nordamerikanischen Eheführung, er selbst brachte ja aus seinem Elternhause ganz ähnliche Anschauungen mit, Papa Amaral bekannte sich immer zur alten Schule und huldigte modernen Anschauungen nur, soweit sie sich mit seinen Ansichten vertrugen und seine Mutter verteidigte diesen Standpunkt noch mit viel größerer Beharrlichkeit.

So sind also die Voraussetzungen für eine glückliche Ehe, altem Herkommen gemäß, durchaus gegeben. Kleine Konzessionen wird man sich natürlich gegenseitig machen müssen, aber die erhöhen ja gerade den Reiz des Lebens. So wird z. B. das Fieber-Thermometer im Hause Amaral-Hering eine wichtige Rolle spielen und auch der Blutdruckmesser wird des öfteren in die Erscheinung treten, so will es der Schwiegervater, der als bekannter Finanzfachmann das ja auch wissen muß.

Um unsere Kurzgeschichten nicht zu einem langweiligen Roman ausarten zu lassen, kommen wir auf den Schwerpunkt des Gesagten kurz zurück. Der moderne Nordamerikanismus wird im Hause Amaral-Hering nicht seinen Einzug halten. Max ist übergelüchelt, daß er einen Kochkursus zur Erhaltung seines Eheglücks nicht zu absolvieren braucht. Seine Holbe wird gewiß in verfeinerter Weise in ihrem neuen Haushalt den Kochlöffel schwingen, dabei aber auf das Verständnis ihres Max rechnen können, denn beide geben der englischen Miß recht, die einmal auf die Frage, wie man den Ehegatten dauernd an das Haus fesseln könne, die kurze aber prägnante Antwort gab:

„Füttere die Bestie gut!“

## Zur Bauhebe in Salto Grande.

Schredliches Geratter, Gepolter, Geknatter,  
Geklapper, Geschubse, dazwischen Geschnatter.  
Kreischen und Jauagen, Gehupe und Lachen,  
Singen und Pfeifen und Wize machen.  
Sonntags sonntäglich 'ne 16ner Schar,  
Nach Salto Grande auf der Reise war.  
Neugierig war man und wollte seh'n,  
Wie und wo wird die Schleiferei entsteh'n.  
Zunächst war es dunkel im Omnibus,  
Man sah nichts; doch hörte man manchen Ruf.  
Bis dann endlich die Helle kam  
Und der Spuk ein Ende nahm.  
So fuhr man dahin, sorglos und leicht,  
Bis endlich fast beinahe Matador erreicht.  
Da plötzlich ein Krach und ein Ruck,  
Und auf des Kopfes Schale ein Druck,  
Stand das Behältnis auf dem Kopf,  
Daß allen eine Gänsehaut überlief.  
Die Achse — der Viktor hat's vorher gerochen,  
Vom linken Hinterrad, die war gebrochen.  
Nun liegt er da, der Klapperkasten,  
Wie'n Haufen Dr. . . . und mag verrotten.  
Der Wagen, den Erich besorgt und gelobt,  
Hat für eine Zeit mal ausgetobt.  
Doch war das Glück dem Häuflein hold,  
Daß es nah' am Matador sein sollt.  
Und 500 Meter von diesem Ort,  
Pflanzten 32 Beine sich weiter fort.  
Und bald an's nahe Ziel sie gelangten,  
Dortselbst aber um Weiterkunft bangten.  
Doch wie ist's modern heut' in der ganzen Welt,  
In allen Eden, und so wurde bestellt,  
Per Telephon vom Südarb schnell, schnell,  
In 0,5 sei Ertrag hier zu Stell.  
Und lang' braucht man indessen nicht warten,  
So konnte man schon nach dem Südarb starten.  
Und mit frohem Gesicht, und freute sich sehr,  
Sah man Wally noch nicht; doch Tante Tea.  
Wo steht denn nun Wally, so hörte man fragen,  
Ach Gott ja, Maternidade was sagen.  
Als dieses und jenes und alles geschah'n,  
Und Wally gefunden, konnt's weitergeh'n.  
Nun ging's mit Hurra über Stein und Stod,  
Ueber Berge und Täler und Molha-C.D.C.  
Und kehrten endlich, wie kann's anders sein,  
Fröhlich und froh in Salto Grande ein.  
Dort sah man schon viele am Spieße braten,  
Das saftige Fleisch, wogu viel geladen.  
Doch vorher zeigte mit kundiger Hand,  
Der Alfred das Werk, das aus Stein und Sand,  
Zement und viel Eisen hier wird ersteh'n.  
Vieles war klar, viel nicht zu versteh'n.  
Versäumen wir nichts, da sonst unterdessen,  
Das Bier wird alle, der Braten gest. — — gessen.  
Drum ging es fluchtartig-eilig fort,  
Nach des Spießes und Bratens Ort.  
Dort sah man schon in allen Lebenslagen kau'n,  
Die zähe Rippe, Männer und auch Frau'n.  
Auch kräftigen Trunk waren nicht abholden,  
Sogar die, die es lieber nicht sollten.  
Und wie es Brauch bei Sachen der-lei,  
Gab's auch eine zünftige Keilerei.  
Doch waren die meisten der 16 schon weg,  
Für die hält' 'ne Keilerei auch gar keinen Zweck.  
Zurück gings zur Bahn, mit frohem Mut,  
Doch schnell noch ein Konterfei von Hermann mit Hut,  
Der Leht're war wirklich das Prachtstück vom Tage,  
Mit hohem Altertumswert, ohne Frage.  
Als dieses und jenes und alles geschah'n,  
Konnt' endlich die Fahrt nachhause losgeh'n.  
Wie herrlich die Berge, die Täler, der Fluß,  
Es war wirklich ein hoher Genuß.  
Und die Bahn, wie eine Wiege sie fuhr,

Sie bracht' uns nach Hause Punkt halb sieben Uhr.  
Und schön war der Tag, trotz manch leisem Fluch,  
Ueber Rattern und Poltern und Achsenbruch.  
Und Leute wißt, wem wir verdanken die Fahrt?  
Auf der ihr alle so lustig und fröhlich wart?  
Dem Ingo bestimmt, der sie finanziert'  
Und sicher sich nicht verpekuliert.  
Er wird sie dann buchen mit Sorgfalt und Fleiß,  
Wie üblich im Hauptbuch, unter despezas geraes.  
Das woll'n wir ihm danken, drum Bröstchen, ihr Bande,  
Es lebe die Schleiferei am Salto Grande.



### Maximas.

A economia é a base da prosperidade. Liese Buechele.  
Cada um é o medico de si mesmo — Curt Hering.  
Quem poupa na cosinha junta dinheiro — tia Agnes.  
Vinum bonum loetificat cor hominis — Juvencio.



## Wie unser junge Chemann das Rauchen lernte, oder — die Angst vor der holden Weiblichkeit.

Der kleine Max hatte als Kind eine unerklärliche Aversion gegen alles Weibliche. Nun war er an sich schon ein schüchterner kleiner Kerl, denn wenn sich eine fremde Dame zu Hause blicken ließ, war es ganz aus; entweder glänzte er dann durch Abwesenheit oder er lehnte an Muttters Knie und brachte vor Angst keinen Ton heraus. Das änderte sich ja etwas, als aus dem Kind ein junger Mann wurde, der mit dem 15. Jahre nach Florianopolis aufs Gymnasium kam, zwecks Erlangung einiger Kenntnisse und vor allem größerer Sicherheit und Selbständigkeit. Im großen Ganzen aber blieb die Scheu vor der holden Weiblichkeit bestehen. Auf dem Wege zum Gymnasium kamen die jungen Leute jeden Morgen an einer Schwesternschule vorbei. Und wie es so manchmal geht im Leben, eine kleine Schülerin hatte es ausgerechnet auf den schüchternsten der Pennäler abgesehen. Jeden Morgen stand sie am Fenster grüßte und lächelte und meinte doch nur den einen. Der aber merkte nichts, hatte ihm doch noch nie ein Mädchenlächeln gegolten. Nachdem sich das nun einige Male wiederholt hatte, immer mit demselben negativen Erfolg, machten seine Kameraden ihn auf die Kleine aufmerksam. Nun hatte er begriffen. Er bekam einen roten Kopf und machte, daß er weiterkam. Jeden Morgen zitterte er nun schon vor der Begegnung. Er guckte dann jedesmal krampfhaft ein Loch in den Himmel oder betrachtete interessiert das Straßenpflaster, konnte aber ein heftiges Erröten nicht verhindern. Die Beine wurden ihm immer so seltsam schwer, er kam kaum noch von der Stelle, auch wußte er mit den Händen nicht wohin — ein gräßliches Gefühl! Dem mußte ein Ende gemacht werden, fand er selber, so ging das nicht weiter. Kam nun die Schwesternschule in Sicht, unterhielt er sich lebhaft mit seinen Kameraden und war man nahe daran, wurde eine Zigarette gezückt und mit Todesverachtung in den Mund geschoben und angezündet. So bekamen die Hände genug zu tun, den Beinen wurde plötzlich leichter, die Angst zu Erröten schrumpfte auf ein Minimum zusammen, und — ein scheuer Seitenblick — Gott sei Dank, man war auch schon vorbei! Der Loreleifelsen war glücklich umschiffert. Dieses Manöver wurde nun jeden Morgen getreulich durchgeführt, und siehe da: Er begann sich männlicher zu fühlen, gewann Freude am Rauchen und konnte nun bald jedem Mädchen ohne zu erröten ins Gesicht sehn. Für sein späteres Leben von ganz unschätzbarem Wert, hat er doch dann noch so manchem Mädchen kühn ins hübsche Gesichtchen geblickt. Wie fatal wäre es da gewesen, hätte er jedesmal einen roten Kopf gekriegt! Was doch eine harmlose Zigarette fertig bringt!



## Patentante Gertrud in Nöten.

Bei nach Brauch und alten Sitten  
Stets das Schenken wohlgeübt,  
Außerdem in Sonderheiten  
zu Verlobung und Hochzeiten,  
So auch hier in diesem Fall  
Ging es, wie so überall.

Wenn man alles überdachte,  
Was man wohl zur Hochzeit brachte?  
Ob man Tiegel, Teller Pfannen'  
Ob man Wasch- und Badewannen  
Oder ob mit einem Bild  
Man des Brautpaares Wunsch erfüllt?

Könnte, wie vor alten Zeiten  
Eine Wiege Freud' bereiten?  
Doch, das wollen wir nicht wagen,  
Pieber garnichts davon sagen,  
Weil's doch auch zu dieser Zeit  
Garnicht mehr in Mode ist.

Für das Haus den Hof den Garten?  
Ach, damit kann man ja warten,  
Vielleicht Hude, Reden, Spaten  
Schenken ihr die andern Paten,  
Somit war es ganz gescheit  
Ich schenkt eine Handarbeit.

Und sie läuft zu diesem Zwecke  
Stoff für eine große Decke,  
Dazu Stidgarn, weiß und fein,  
Kadette die Nadel ein  
Mit viel Mut und frohem Blick  
Geht sie an das schwere Stück.

Doch sie hatte nicht bedacht,  
Was das für 'ne Arbeit macht  
16 Viereck zu sticken  
Um Solde zu sticken  
Und dabei noch and're Pflichten  
Kochen, baden, nähen, dichten.

Immer, wo sie sich befand,  
War die Stiderei zur Hand,  
Wenn sie ein Besuch beglückte,  
Gertrud sticte, sticte, sticte,  
Oder ging sie zu Besuch,  
Sie ein Viereck bei sich trug.

Als mit müdgestickten Händen  
Sie das Werk mit 12 wollt enden,  
Wurde durch der Leute Mund  
Ihr die frohe Nachricht kund:  
Ihr' Hochzeit ist verschoben  
Dank sei Gott im Himmel droben!

Rief da Gertrud hochbeglückt  
Nun sie alle fertigstickt.  
Doch, nun kam auch noch die Plage  
Mit der Spiz- und Einsparfrage.  
Sie trug hier und wählte dort,  
Kannte schnell von Ort zu Ort

Da bekam sie 's aus der Stadt,  
Wo sie's lang bestellt schon hat  
Und sie hat vor Freud' gesungen.  
Nun, da alles wohl gelungen,  
Hofft sie, daß ihr Patentkind,  
Heute daran Freude findt.

## Sonnenscheinchen.

Als Hi war ein kleines Dirnelein,  
War sie wohl klein und dünn und zart und fein,  
Doch, wo sie trat zu einer Tür herein,  
Da ward' das Zimmer voller Sonnenschein.

## Berühmte Ausdrücke berühmter Persönlichkeiten.

Dr. Toni. Ein Lokomotivpiff ist mir lieber als das schönste  
Geigenfoto, denn er ist kürzer.

Erich Steinbach. Der Krug geht solange zum Munde,  
bis man bricht.

Tante Trudchen. Kalte Umschläge kann ich nicht warm  
genug empfehlen.

Der Schwiegervater. Je sinter das Thermo, desto  
steiger die Gesundheit.

Dr. Odebrecht. Für Minderbemittelte halte ich futuristi-  
sche Möbel am zweckmäßigsten; sie sind kostenlos und  
raumsparend.

Paul Koch. Die Schwächen meiner Mitmenschen zu stu-  
dieren ist für mich eine angenehme Nebenbeschäftigung.  
Häufig stelle ich dabei Minderwertigkeitskomplexe fest,  
von denen ich mich natürlich gänzlich frei fühle.

Tante Elly. Mit eiserner Ruhe an eine Sache heran-  
gehen, verspricht von vornherein den erwarteten Erfolg.  
Nur Radio-Störungen jeder Art sind geeignet mich aus  
dem Konzept zu bringen.

Gerhard Hildebrand. Meine Gedanken verweilen nat-  
urgemäß in der Hauptsache beim „Kindvieh“, unange-  
nehm ist mir dabei nur die Beobachtung, wie viele Zwei-  
beinige dieser Species auf dem Erdenrund herumlaufen.

Onkel Artur. Große Geschehnisse lassen mich kalt, aber  
die wichtigen Dinge des Alltags sind es, die mich in  
Verzweiflung bringen können.

Frau Emma Deete. Jeder Sache etwas Gutes abge-  
winnen, ist eine Lebens-Philosophie, der ich viel Ange-  
nehmes zu verdanken habe.

Onkel Curt. Feind jeder „Surtigkeit“ bin ich immer da-  
für gewesen mit nicht allzugroßer Geschwindigkeit in die  
Kurven des Lebens-Schienenstranges einzufahren. Ich  
halte es vielmehr mit dem Ausspruch „de vagar“, man  
kommt entschieden damit am weitesten.

Tante Hedi. Mit einer gewissen Beharrlichkeit meisterte  
ich bislang viele Schwierigkeiten, die Anpassung an  
Fremdes und Ungewohntes wird mir dabei schwer. Ich  
habe dabei gefunden, daß meine Lebensanschauungen die  
richtigen sind.

Tante Agnes. Eine stille, innere Beschaulichkeit ist mir  
zum Lebensgrundsatz geworden. Für die Schwächen mei-  
ner Mitmenschen habe ich ein scharfes Auge, wenn sich  
mein Urteil auch über vieles Ungereimte mit den Jah-  
ren gemildert hat.

Onkel Adolf. Mit dem „nachgemachten Mitteleuropäer“  
ist es jetzt ein für alle Mal aus. Adolf Hitler sorgte  
für seine Rehabilitation. Ich fühle mich selbst als ein  
solcher, wobei ich in Erinnerung bringe, daß ich ein Sohn  
der Mark und zum Ueberfluß auch noch ein zugezogener  
„Berliner“ bin.

Herr P. Chr. Feddersen. Die Fabel mit den Riscado-  
Hosen ist eine böswillige Erfindung meiner Widersacher.  
Das Gegenteil ist richtig. Nur allzuviel machte ich mir  
in meinem Leben zur Richtschnur „Leben und Leben  
lassen.“

Onkel Rudi. Ich besitze die Eigenschaften der Kleinschen  
Familie, eine sprichwörtliche Halsstarrigkeit in besonders  
hohem Maße. Hinzu tritt eine große Wurtigkeit als  
natürlich Folge meiner Umgebung. Im allgemeinen  
mache ich mir den Leitspruch der Berliner zu eigen:  
„Es hat noch immer jut jejangen!“

Bekennnis vor der Hochzeit. Ein junger Mann  
muß sich austoben, das ist naturgemäß. Ich schwöre Dir  
aber, mein Lieb, daß Seitensprünge nach der Hochzeit in  
das Reich der Fabel gehören werden.

## Die Blume des Glücks.

An die Braut.

Noch ist das Leben Dir ein einz'ger Mai,  
Noch blüht Dir's voll von roten Rosen;  
Noch ist's von jeder Sorge frei,  
Frei ist der Weg zu Schönerm und zu Großem.

Nicht jedem laßt das Leben so entgegen,  
Nicht jeder kann so sorglos glücklich sein.  
Nur Jugend kanns! Auf ihren Wegen  
Blühn Blumen, laßt der Sonnenschein.

Doch selbst beim Lachen und beim Rosen  
Denk an die Jahre, die da fliehn;  
Nicht immer blühn rote Rosen,  
Nicht immer rosa Wölkchen ziehn  
Am Ehtandshimmel sonnenwärts.

Und kommen dann mal trübe Stunden,  
Und selbst ein wenig Leid und Schmerz,  
Sie sind gar bald — zum Glüd — verwunden,  
Und läutern Seele nur und Herz.

— Greif nicht nur nach den stolzen Blüten,  
Die Dir das Leben lachend schenkt,  
Auch jene kleine sollst Du hüten,  
Die sehnsuchtsvoll zum Lichte drängt.

Ein Blümlein, blau und unscheinbar,  
Und doch gesucht, und doch begehrt —  
Ein Blümlein, das schon immerdar  
Dort blühte, wo es hingehört:

Bei frohen Menschen treu und bieder,  
In jungen Ehen, warm und tief,  
Das Paradies erschließt es wieder  
Und manchen es zum Eintritt rief.

Doch mußt beim Pflücken tief Dich bücken,  
Von selbst fällt's nicht in Deine Hand,  
Gar oft entzieht sich's unsern Blicken,  
Wenn wir nicht seinen Wert erkannt.

Drum, willst Du froh und glücklich werden,  
So überseh das Blümlein nicht.  
Es ist das beste Gut auf Erden —  
Das Blümlein „Glüd“ — verstehst Du mich?

## Denk an Apollo!

Ein Schwiegervater und sein Schwiegersohn gerieten in  
Rio, als sie Ausspannung von den gebatnen geschäftlichen  
Strapazen suchten, zufällig(?) in das Kabarett „Apollo.“ Es  
muß dort sehr unterhaltsam gewesen sein, denn sie kamen  
erst um 3 Uhr morgens nach Hause; ein Neffe war auch  
dabei. Alle sind wohl auf ihre Kosten gekommen und der  
gute Schwiegervater ganz besonders, er kam sogar auf die  
Kosten der anderen, denn er hat die Zecher bezahlt. Angeb-  
lich will er nicht getanzet haben, aber die beiden Zeugen wer-  
den als befangen abgelehnt. Und so ganz scheint die Sache  
nicht zu stimmen, denn noch heute hört er bei gelegentlichen  
ehelichen Redereien den Ruf: „Denk an Apollo!“ mit sicht-  
lichem Unbehagen.

## Mancherlei Fimmel.

Das Dasein scheint erst Lebenswert  
Dem Menschen durch ein Stedenpferd.  
Und durch so einen kleinen Fimmel  
Schafft er sich still ein Stückchen Himmel.  
Der Fimmel, harmlos zwar anfänglich,  
Wird auf die Dauer sehr anhänglich,  
Mitunter lästig bis zur Neu',  
Doch seinem Träger bleibt er treu.

Ältere Ausgaben des „Duden“ führen das Wort  
„Fimmel“ überhaupt nicht an, auch Schelling, „Der pas-  
sende Ausdruck“, kennt dieses Wort nicht, es muß also neu-  
eren Ursprungs sein. Der „Sprach-Brodhaus“ beschäftigt sich  
schon mehr mit dem gen. Wort. Unter „Fimmel“ will er  
1. leidenschaftliche Vorliebe und 2. Größenwahn, Verriekttheit  
verstanden wissen. Wir beschäftigen uns hier nur mit der  
ersten Kategorie. Generell möchten wir uns dazu wie folgt  
äußern. Menschen mit einem Fimmel sind im Allgemeinen  
als „geistig angeregte“ Individuen zu bewerten. Menschen  
ohne Fimmel erreichen sehr oft den mehr als mittelmäßigen  
Durchschnitt nicht. Zusammenfassend stellen wir also hier fest:  
Jeder Mensch der eine Sache gut oder böse mit besonderer  
Leidenschaft vertritt, hat letzten Endes einen „Fimmel“ zur  
Voraussetzung. Wenn große Männer und Frauen oftmals  
Fanatiker ihrer Ideen sind, so stellen die Fimmelinhaber im  
gewissen Sinne die zweite Garnitur dar, sie fallen weniger  
auf und man spricht von ihnen viel seltener. Von Menschen  
ohne Fimmel ist überhaupt nichts zu berichten.

Die Schriftleitung.

Folgenden Fimmeln sind lafterhaft verfallen:

Onkel Adolf — Gemüse- und Düngungs-Fimmel  
Tante Agnes — Patience-Fimmel  
Onkel Artur — Zuder-Fimmel  
Tutty Baumgarten — Musik-Fimmel  
Da. Carla — Malerei-Fimmel  
Lotti Distel — Deutschlands-Fimmel  
Tante Elly — Maternidade-Fimmel  
Peter Christian Feddersen — Weltverbesserungs-Fimmel  
Jutta Feddersen — Kunst-Fimmel  
Frena Groß — Urnen- und Gartentopf-Fimmel  
Ralph Groß — Raketen-Fimmel  
Tante Hanna — Auto-Fimmel  
Onkel Hermann — Kirchen-Fimmel  
Bernhard Hering — Feudal-Fimmel  
Felix Hering — Regelfahrt-Fimmel  
Ingo Hering — Holzschiff-Fimmel  
Lilly Hering — Bohner-Fimmel  
Martel Hering — Mühenhäkel-Fimmel  
Mutter Hering — Enkel-Verhätzelungs-Fimmel  
Rubi Hering — Fischfang-Fimmel  
Ushy Hering — Kaffeetränchen-Fimmel  
Gert Hildebrand — Kagen-Fimmel  
Herta Hildebrand — Blumen- und Gemüse-Fimmel  
Ewald Jansen — Mäh-Fimmel (einfach gedacht)  
Hans Regel — Rogabrand-Fimmel  
Käte Kleine — Literatur-Fimmel  
Viktor Kleine — Orchideen-Fimmel  
Paul Koch — Mäh-Fimmel (1fach gedacht)  
Marcos Ronder — Lugaus-Schreib-Fimmel  
Dr. Victor Ronder — Fazenda-Fimmel  
Carl Weisner — Rotary-Klub-Fimmel  
Felix Odebrecht — Obst-Fimmel  
Sebalb Otte — Almosadinho-Fimmel  
Onkel Paul — Stat-Fimmel  
Curt Probst — Mähbeobachtungs-Fimmel  
Wally Rabe — Bridge-Fimmel  
Onkel Rubi — Informations- und Erforschungs-Fimmel  
Max Schelling — Organisations-Fimmel  
Schwiegermutter — Blutdruck- und Fieber-Fimmel  
Elvira Steinbach — Nachwiege-Fimmel  
Erich Steinbach — Sülzen-Fimmel  
Felix Steinbach — Landkauf-Fimmel  
Tante Thea — Stid- und Stoff-Fimmel  
Tante Trudchen — Neubau-Fimmel  
Tante Trudel — Pralinen-Fimmel  
Käte Werner — São Paulo-Kleider-Fimmel  
Walter Werner — Hundezucht-Fimmel

Die „grüne Jugend“ mußten wir bei unseren obigen  
Feststellungen unberücksichtigt lassen, weil der Fimmel dort,  
wenn überhaupt in seinen Anfängen vorhanden, wir es mehr  
mit spontanen Erscheinungen zu tun haben, der „Fimmel“  
dort also nicht als Dauererscheinung bewertet werden kann.



## Ein Brief aus Ijis Jugendzeit.

Lieber guter, zuckerüßer Goli!

Wir haben jetzt 12 Tage Ferien. Das schöne Osterfest ist nun vorüber. Hast du auch Ostereier bekommen? — Ich sehr viele, es waren 29 Ostereier. Neunzehn Kocheier, zwei Holzeier, fünf Schokoladeneier, ein Ei — darin lag eine Puppe. Und dann lag auf dem Kaffeetisch noch ein besonderes Ei. Es war ein Küden mit einem Schnabel und zwei Glasaugen. Dann bekam ich noch einen Schokoladenosterhasen. Ist das nicht genug? Es ist doch eigentlich viel zu viel. So viele Ostereier hast du doch sicherlich nicht bekommen. Cilly Weege (heute Vischte — Anm. der Red.) war bei uns beinahe 15 Tage. Denk dir mal ich mußte zu ihr sogar du sagen. Ein paar Tage vor Ostern versteckte sie schon Ostereier, die wir suchen mußten. Es waren 4, drei habe ich gefunden, Elsa bloß zwei (man muß auch mal 5 gerade sein lassen — Anm. d. Red.) Ich bin mit ihr immer zum Zahnarzt gegangen. Dort habe ich eine Wasserspritze entdeckt, es hat mir sehr viel Spaß gemacht. Gestern ist sie (die Wasserspritze?) weg gefahren... Diesen Brief habe ich ganz allein geschrieben. Am 2ten Feiertag habe ich mindestens sechs mal Karussell gefahren. So nun muß ich auch bald schliefen. Ich will dir bloß noch sagen, daß ich sehr viel auf dem Klavier übe. Drei neue Lieder habe ich dazu gelernt mit der Mama zusammen und die Tonleiter kann ich schon über das ganze Klavier spielen. So nun ist es genug für heute.

Es grüßt und küßt dich herzlich Deine Holde.

Frühe auch bitte Herrn Konter von mir, aber vergiß es ja nicht! Ich kann lateinisch viel besser schreiben, aber nun hab ich mal deutsch geschrieben, jetzt kann ich's auch nicht mehr ändern.

## Holde.

Holde, Du Holde,	Dein ist heut der Tag,
Du liebliche Maid,	Dir tönen die Lieder —
Heut bräutlich geschmückt	Und wieder und wieder
In festlichem Kleid.	Sei laut Dir gesungen:

Werd glücklich! So glücklich  
Wie Dir's gebührt —  
Vom Schicksal erlesen,  
Vom Schicksal geführt.



## Zu unseren Bildern.

Unsere Leser werden bemerkt haben, daß wir bei der Zusammenstellung dieser Sondernummer des Urwaldsboten uns nicht von den herkömmlichen Gesichtspunkten solcher Erscheinungen leiten ließen, sondern nach Möglichkeit neue Wege suchten. Das zu entscheiden, überlassen wir unseren Lesern.

Auch bei der Bebilderung der vorl. Nummer verzichteten wir absichtlich darauf, die Zeitung mit sogen. Porzellan-gesichtern zu beschweren. Wir suchten im Gegenteil Braut und Bräutigam in Gemeinschaftsbildern aus vergangenen Jugendjahren festzuhalten. Der Raum verbietet uns, hierauf erklärend einzugehen, aber soviel sei gesagt, daß Max bei seinem Rechtsstudium in S. Paulo auch goldenem Humor zugänglich war, daß ihm dabei aber doch das Studium der alten Pandekten namentlich in die unteren Beinpartien gefahren sein muß. Das Gegenteil können wir bei Holde feststellen, daß ihr die Lyzeumszeit in S. Paulo rein physisch gut getan hat, was aus dem Ansatze runder Formen ihrer damaligen Figur hervorgeht.

Jedenfalls unterführten die beiden Bilder unsere lateinische Forderung, daß in Zukunft an Stelle des Schrumpfungsprozesses, bei Max während seines Rechtsstudiums, bei Holde während ihrer Brautzeit nunmehr einer Rundung geneigtere Formen angestrebt werden müssen, denn:

„Mit Schrumpfung soll uns Niemand kommen,  
Nur Dickerwerden soll uns frommen!“

## Hola hü — hola ho.

(Melodie: „Horch, was kommt von draußen rein“).

Horch wer ist am Telephon, hola hü, hola ho,  
Ist wohl sicher Mädchen schon, usw.  
Vater, Mutter, beide aus, usw.  
Iji ist allein zu Haus, usw.

Liebe, Klein, Süße mein, usw.  
Liebst Du mich so werd ich Dein, usw.  
Iji seufzt: Ach wär' das schön, usw.  
Könnte dies doch nur gescheh'n, usw.

Und sieh es dauert garnicht lang, usw.  
Da Max wirbt schon um Iji schlant, usw.  
Zum Erstaunen aller Leut, usw.  
Sagt der Vater: Nimm die Maid, usw.

Nimm was Du nicht lassen kannst, usw.  
Mach Sie aber glücklich, sonst... usw.  
Nimm Sie Dir, es war nicht leicht, usw.  
Doch der Kampf war beiden gleich, usw.

Heut ist nun der Hochzeitstag, usw.  
Was die Lieb' doch alles schafft, usw.  
Freude, Glück und Fröhlichkeit, usw.  
Bei euch sein soll alle Zeit, usw.



## Max als Schweineschüze.

Auf der Fazenda eines Freundes wollten sich einige junge Leute im Pistolenschießen üben. Als Zielscheibe wurde ein Zigarettenpapier an einen Baum geklebt. Hinter dem Baum war eine kleine Senkung und unten grunzte behaglich ein Schwein. Alle zielten nun und schossen, gut oder schlecht, wie sie so gerade konnten. Nun kam unser Max dran. Seine Freunde riefen ihm noch lachend zu: „Cuidado, Max, tritt nicht das Schwein da unten!“ Was, er als guter Schüze sollte nicht das Ziel treffen? Das wäre doch gelacht. Er zielt, drückt ab — ein Knall, — ein jammervolles Quiden — das arme Schwein wälzt sich blutend im Sande. Max steht wie erstarrt. Man denke, er zielt nach oben und die Kugel geht nach unten, das ist doch beinahe Zauberei. Interessant ist, daß das arme Tier durch die Gurgel getroffen ist, Schweine können den Kopf doch nicht heben. Rätsel über Rätsel. Max, rasch gefaßt, erklärt, der Fehlschuß sei nur möglich gewesen, weil der Pistolenlauf nicht ganz gerade sei. Na, wollen wir es ihm mal glauben. Jedenfalls ist er noch wochenlang als Schweineschüze gefeiert worden.



## Curt Hering — vulgo Dr. Groß.

Eine wahre Begebenheit.

Nebst finanzpolitischen Problemen beschäftigt sich unser verehrter Brautvater auch mit seiner eignen Gesundheit. Er geht dabei durchaus auf selbstschöpferischen Pfaden, und seine Glaubigkeit an unsere Mediziner ist nicht groß. So hatte er auch erkannt, daß der Blutdruck beim Menschen eine große Rolle spiele, und sein Sinnen ging darauf hin, einen modernen Blutdruckmeß-Apparat zu erwerben.

Er besand sich in Deutschland und so wählte er, daß die Anschaffung eines solchen Meß-Instrumentes leicht sein müsse. Da stieß er auf ungeahnten Widerstand, denn die Lieferfirma erklärte ihm frei heraus, daß der betr. Apparat nur an Aerzte abgegeben würde. Aber auch dieses Hemmnis wurde geschickt überwunden, denn kurz entschlossen gerierte er sich der Firma gegenüber als Dr. med. Groß, und der Handel kam zustande. Wir fügen hinzu, daß diese bewußte Verleugung seiner eignen Persönlichkeit wohl die einzige in seinem Leben begangene war und bleiben wird, und was tut der Mensch nicht, seiner Gesundheit zuliebe?

## Die zerbrochene Achsenfahrt der Aktionäre.

Die verunglückte Salto Grande-Fahrt von einem anderen Teilnehmer geschilbert.

Neulich fuhr nach Salto Grande eine ganz fidele Bande, wo ein neues Werk gebaut, was ein Jeder gerne schaut. Dort sagt Holz in kleine Stücke Wasserkraft mit wilder Tüde, nur, um alles zu zerschrotten und die Wälder auszurotten. Alle, die dort Aktien haben soll'n an Spießbraten sich laben, denn, es ist keine Kleinigkeit, daß das Werk nun ist so weit. Also 5 Uhr stand man auf, dann nahms Schicksal seinen Lauf. Alle waren froh und munter. Höchstens einer war darunter dem die Fahrt wohl machte Pein. Bei ihm stellte Neu' sich ein. Hätt' ich's besser doch bedacht und nicht diesen Streich gemacht dieses Fahrzeug hier zu nehmen, wo man doch in dem bequemen Caminhão der Viação fährt gemütlicher und bom. Na, ich will nicht daran rühren, es wird doch wohl nichts passieren. Denket er in seinem Sinn. Und er setzt sich wieder hin, nieder auf die vierte Bank. Doch die Beine sind zu lang, muß die Füße, bis zum Knie'n, in die Magenrube ziehn, was das Wohlsein sehr erschwert doch niemand sich daran kehrt. Plötzlich, kurz vor Matador kam's uns ganz verdächtig vor. Bums, man hörte einen Krach, Köpfe flogen gegens Dach, Hüte wurden eingeschlagen, einer triegte was vorn Magen, aber sonst war alles heile. Als nach einer kleinen Weile Alles schließlich draußen stand, man den Achsenbruch dann fand und zwei Räder, frei und leer rollten friedlich nebenher. Erich wischte sich den Mund, jetzt ward wieder er gesund, doch, er drückte sich ganz stumm auf die andre Seite um. Nun gabs garnichts mehr zu lachen. Auf den Weg muß man sich machen und zu Fuß, in Staub und Schweiß machte man sich auf die Reise. Einzeln und auch Hand in Hand Bis ein Telephon man fand. Nach dem Südmarm ward gesprochen, daß die Achse uns gebrochen. Sie soll'n sich dafür verwenden uns 'nen Caminhão zu senden. Schließlich hat es auch geklappt und wir haben ihn erschnappt. Nun, wir kamen trotzdem dann schnell am Salto Grande an, konnten alles uns beschauen, was sie kunstvoll dorten bauen, mußten dann's Canoa besteigen um den Festplatz zu erreichen, haben glücklich uns zulezt zum Spießbraten hingelegt.

Leider war für uns halb zwei diese Festschick vorbeig, denn halb drei Uhr ging der Zug, der uns dann nach Hause trug. Autobus war schon zur Stelle. Fuhr dann los mit Windeschnelle Mit Gelächter und Gebrüll kamen wir dann prompt ans Ziel, die Heimfahrt war ganz gemütlich. Erich war dabei recht friedlich, Viktor Kleine Wiße macht und Frau Jrmgard drüber lacht. Doktor Toni schweigt meist still, wenn er nicht mehr reden will Unds Hermännchen mit dem Hut Sanft in Morpheus Armen ruht. Frau Elvira hat das Wort, redet hier und ärgert dort, aber alles nimmt ein Ende. Schließlich reicht man sich die Hände, fährt in Ruhe dann nach Haus und die Achsenfahrt ist aus.



## Ein gelöstes Problem.

Bei der Rentabilitätsberechnung der neuen Holzschleiferei in Salto Grande war wohl die Transportfrage die schwierigste. Es stellte sich heraus, daß der Betrieb bei Benutzung von Gasolin-Kraftwagen infolge der hohen Brennstoffkosten sich innerhalb kurzer Zeit zum Bankrottunternehmen auswachsen würde. Da kam Herr Ingo Hering, der rasche Präsident der neuen Firma, auf den genialen Gedanken Holzgasmotorlastbeförderungskraftwagen für den Abtransport des Holzschliffs zu beschaffen. Die auch hierbei auftretenden Schwierigkeiten wurden ebenfalls beseitigt. Diese Art Motoren sind nämlich unheimliche Holzfresser und es ist unmöglich die für eine Reise benötigte Holzmenge mit sich zu führen. Andererseits sind sie sehr anspruchslos in der Auswahl ihrer Nahrung, denn alles Holz, vom Mistgabelstiel bis zum Bechsteinflügel kann anstandslos verfüttert werden. Nach wenigen Reisen bis Itajahy würde jedoch die gesamte Capoeira rechts und links der Straße verschwunden, verfeuert und vergast sein. Da nun auch bis zum Wiederaufforsten des lieblichen Landschaftsbildes ein zwangsmäßiges Requirieren von Wegweisern, Portöen, Zaunlatten, Telephonstangen, Lichtmasten, Brückengeländern und Bahnschwellen keine dauernde Lösung bringen könnte, hat der ideenreiche Präsident nunmehr ein wahres Ei des Columbus ausgebrütet. Der Motor wird ganz einfach mit dem mitgeführten Holzschliff beheizt. Durch diese Lösung wird aber auch eine zweite Fliege durch nur einen Klaps zur Strecke gebracht. Denn durch die Verringerung im Frachtgewicht wird auch immer weniger Betriebsstoff verbraucht, sodas berechtigter Hoffnung vorliegt, daß die Ladung an Holzschliff bis zum Bestimmungsort als Heizmaterial ausreichen wird.



## O, Si Tacuisses...

Zur Feier des donnerstäglichen Bridge-Nachmittags hat Dieter eine frische Garnitur anbekommen, verbunden mit den strengsten Strafandrohungen für den Fall, daß er sich einschmieren, oder sonstwie unangenehm auffallen würde. — Die Sache verlief auch über Erwarten gut, und schließlich hat alles mal ein Ende, sogar ein Nachmittag, den man mit Artigsein verbringt. Beim Verabschieden ertönte Duzi dann auch allseitig sein sauer verdientes Lob. Dieser harmonische Abschluß erfuhr leider eine jähe Trübung, als sich seine Gefühle beim Verabschieden der letzten Tante durch den Stoßhafter Luft machten: „So, Mutti, jetzt kann ich mich wohl endlich einsauen?“



## Eine Philippika.

Auch mit dem eignen Ehemann  
Hat man mal Aerger, dann und wann,  
Doch leider läßt sich's nicht vermeiden  
Der Aerger mit ganz fremden Leuten.  
Wir Mütter, hier in diesem Städtchen,  
Wir haben heiratsfäh'ge Mädchen  
Die gerne möchten in die Eh',  
Doch nötig sind dazu stets zwee.  
Weils Leben aber teils nicht billig,  
Woll'n alle Zweiten nicht freiwillig.  
Teils sind die Zweiten nicht bequem,  
Dass jeder sich ein Weibchen nahm'.  
Gehört nicht solch ein Junggeselle  
Gesperrt in eine Zuchtzelle,  
Wo er sich müde brummt und döst  
Bis ihn das Standesamt erlöst?  
Und so'ne heiratscheue Bande  
Haust hier zu dritt auf ihrem Lande  
So zwischen Berg und unserm Rio.  
Ich mein' ein ganz bestimmtes Trio.  
Um sich uns Müttern zu entziehen,  
Tut es ganz abgelegen ziehen  
Dort ihre Kräfte auszutoben,  
Sich gegenseitig zu geloben:  
Von uns triecht keiner auf den Beim,  
Wir zichten ver auf eignes Heim,  
Uns graust vor Weib und auch vor Kindern  
Mit allem Drum und Dran und Windeln!  
Wir Mütter sind mit Recht empört,  
Ist das nicht förmlich unerhört?  
Anstatt bei uns mal zu sondieren  
Um sich ein Bräutchen aufzuspüren,  
Sitzt Abends ihr polkifizierend  
Und neuste Wiße kolportierend.  
Ihr eßt und trinkt in Quantitäten  
(Bei einem plakt's schon in den Nähten).  
Doch Tanzen? Zu bequem zum Tanzen!  
Wach meine ich: Koch, Probt und Janen,  
Am Geist zieh ich euch an den Ohren:  
Wozu seid ihr denn blos geboren?  
Das Altern könnt ihr nicht verhindern,  
'ne alte Schachtel mit sechs Kindern  
Kommt schließlich nur noch in betracht.  
O, Liebesglück — dann gute Nacht.  
Ermant euch, um euch zu beweiben,  
Das Ideal sind nicht die Kneipen  
Und auch nicht eine Chacara —  
Wozu wär'n sonst die Mädels da?  
Nun bessert euch, wenn es auch bitter,  
Dies wünschen  
künft'ge Schwiegermütter.



## Excerto de Cartazes Cinematograficos

A virgem — preparada por especialistas para o cinema.  
Quando dois se amam — terças e sextas a preços reduzidos.  
O primeiro beijo — duração uma hora.  
O homem precisa sair — quatro vezes ao dia.  
Ela se lhe torna infiel — hoje pela decima vez.  
Ela guarda sua inocencia — a começar de terça-feira á noite.  
Amor comprado — soldados e reservistas pagam a metade.  
Moritz toma um banho — com acompanhamento de orquestra.  
A sogra vem aí — pede-se não assobiar.

## Aus der Jugendzeit.

Der langjährige Herausgeber des Urwaldsboten war in seiner Jugend (im Jahre 1896) noch nicht mit Gallen- und anderen Steinen geplagt, hatte infolgedessen noch viel Sinn für Humor. Einen Beweis dafür, soll nachfolgendes Erlebnis dem freundlichen Leser erbringen. Der Vorgenannte ritt mit seinem Better zum Regeln ins Schützenhaus. Die Reizelei ging ungefähr bis 12 Uhr. Beim Heimritt wurden Portraits ausgehängt, Bretter vom Lagerplatz vor die Türen der Geschäftshäuser gestellt, Bänke fortgetragen u. a. m. Nach 1 Uhr kamen Beide, nachdem sie sich von ihren Spießgesellen verabschiedet hatten, in ihrer Bekleidung an. Sie sattelten ab und stöckerten die hohe Treppe bis zur Haustür empor, öffneten die Wohnstubentür und warfen ein Paar Holzpantoffel, die sie für ihren 3. Schlafgenossen zur Probe mitgebracht hatten, mit Getrach auf den Fußboden. Sie forderten dann im Schlafzimmer, den schon 3 Stunden friedlich schlafenden, auf, sich zu erheben und die Pantoffel anzuprobieren. P. B. weigerte sich, da wurde er aus dem Bett gehoben, in die Wohnstube geschleppt und dort einfach in die Pantoffel, die noch mit Lederband aneinandergeknüpft waren) hineingestellt. Er sollte nun laufen, ob sie ihm auch passen. Er kam aber nicht vorwärts, sondern fiel um. Immer wurde er wieder aufgestellt und dem Verschlafenen gut zugeredet doch zu gehen, sie mühten doch morgen die Pantoffel umtauschen, wenn sie nicht passen, aber er ging nicht darauf ein. Die Anprobe wurde so lange fortgesetzt bis die Hausgenossin, die den ganzen Spaß mit angehört hatte, wie zufällig einen Meterstaf gegen die Tür fallen ließ. Da legten sie den armen geplagten P. B. wieder ins Bett, verzehrten ihre Butterbrote, die ihnen die fürsorgliche Betreuerin auf den Wohnzimmertisch gestellt hatte und gingen zufrieden schlafen.

(Aus den Erinnerungen einer 71jährigen.)

## Was mancher nicht weiß.

- Das Tante Hanna sich jeden Morgen wieder von neuem freut, sich ein Auto angeschafft zu haben, womit sie so vielen Menschen gefällig sein kann.
- Das es Tante Elly durchaus nicht lieb ist, wenn sich ein Paar verheiratet, weil sie dann bald wieder gezwungen wäre, das Johannastift zu vergrößern.
- Das fürderhin Paul Koch sich bei Hochzeiten weder als Bräutigam noch als Brautführer beteiligt, sondern nur als Mitarbeiter (bei Hochzeitszeitungen natürlich).
- Das Artur Roehlers sich nie einen Radioapparat anschaffen wollten, des Radaues wegen, jetzt aber erst nachts ein Uhr schlafen gehen, wenn der letzte Ton vom Deutschlandsender verklungen ist.
- Das Advokaten im Volksmund Teufelsbraten genannt werden. Das Elise Steinbach gern saftige Wiße hört.
- Das Rudi Hering schon viele Contos mit Fischefangen in Urmação verdient hat.
- Das Martel sehr gern Großmutter sein möchte und schon krampfhast, für alle Fälle, Babyjädchen strickt.
- Das Jutta, künftigen Geschlechtern zu Liebe, das Rauchen aufgibt.
- Das Hermann Distel nicht ein bißchen schwäbelt.
- Das Lotti ganz gern mal einen Faden hat, weil sie dann alles durch das rosige Licht sieht.
- Das Bernhard nie ganz junge Mädchen in Tante Hannas Auto spazieren fährt.
- Das Tante Agnes so sparsam ist, daß sie, wo sie sitzt, ihre Schuh auszieht.
- Das Tante Lea darauf ausgeht, sobald als möglich Urgroßmutter zu werden.

## Jugenderinnerung.

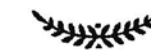
Als Ingo war noch jung und klein  
Hätt' er gar gern ein Schwesterlein.  
Allein trotz Bitt' und Zudruegen,  
Dieß Webar sich nicht bewegen.  
Die Eltern meinten schon im stillen  
Um diesen Wunsch ihm zu erfüllen,  
Ob man sich solle wohl bequemen,  
Ein fremdes Kindlein anzunehmen.  
Doch kaum hört Ingo von dem Plan  
Sang er zu protestieren an:  
„Ein fremdes Kind! Ach nein, ach nein,  
Nichtig geboren soll es sein!“  
Und sieh, als Ingo just 10 Jahr  
Da hatt' ein Einseh'n Webar.  
Der Himmel schenkt den Eltern sein  
Ein zartes, liebes Töchterlein  
Das auch dem Ingo wohlgefiel,  
Nun hat er endlich sein Gespiel.  
Doch ach, es eilet rasch die Zeit,  
Die Kinder sind erwachsen beide!  
Es strahlt heut' im Kranz und Schleier  
Solbe hold zur Hochzeitsfeier.  
Den Doktor Maxe Amaral  
Erwählte sie sich zum Gemahl.  
Dies feiern wir hier im Theater.  
Und Ingo selbst — ist längst schon Vater.  
Gar oft fragt jetzt sein Dieterlein  
„Papa, kommt bald das Schwesterlein?“



## Gegenätze.

(Dem Leben abgelaußt).

Sie war die Ruhe selbst, er ein Brausekopf. Die Fliege an der Wand konnte ihn rasend machen. Eines Abends, kurz vor dem Schlafengehen erregte Auseinandersetzungen, keiner von Beiden wollte nachgeben. Er machte schließlich seinem Grolle Luft, indem er das Koffhaartissen seines Bettes erfasste und gegen die Vorhänge des Schlafstübchens schleuderte. Aber o weh, die Vorhänge gaben nach, und das Rissen fiel aus dem ersten Stockwerk auf den Bürgersteig. Wohl oder übel mußte er nunmehr diesen „Gang nach Canossa“ antreten. Der Disput hatte für diesen Abend sein Ende gefunden.



## Auslese aus Kinoprogrammen.

- Die Jungfrau — von Fachleuten für das Kino bearbeitet.
- Wenn zwei sich lieben — Dienstag und Freitag zu ermäßigten Preisen.
- Der erste Kuß — Dauer eine Stunde.
- Der Mann muß hinaus — um 2, 4, 6 und 8 Uhr nachmittags.
- Sie wird ihm untreu — heute zum zehnten Male.
- Sie bewahrt ihre Unschuld — ab Donnerstag abend.
- Käufliche Liebe — Soldaten und Reservisten zahlen die Hälfte.
- Die Wildsau — mit Asta Nielsen in der Hauptrolle.
- Moritz nimmt ein Bad — mit Orchesterbegleitung.
- Die Schwiegermutter kommt — Es wird gebeten nicht zu pfeifen.

## Ahnenforschung.

Dr. Max Lavares d'Amaral zeichnet seit einigen Jahren als Chef-Redakteur des „Urwaldsboten.“ Es haben sich manche Leute darüber den Kopf zerbrochen, wie es kam, daß gerade er für dieses Amt ausersehen wurde. So wurde genau nachgeforscht, ob schon alte Beziehungen zwischen dem Hause Amaral und dem Urwaldsboten bestanden hätten. Da wurde dann festgestellt, daß seine Mutter als junges Mädchen der Hochzeitsfeier des Herausgebers und der heutigen Proprietaria der Zeitung beizugewohnt. Nun wird die Frage erörtert, ob sich dadurch schon Fäden gesponnen haben, welche zu der heutigen Verbundenheit des Dr. Max Lavares d'Amaral mit dem „Urwaldsboten“ führten.



## Meteorologisches vom Schwiegervater.

Habs im Kopf und habs im Magen,  
Kann die Hitze nicht vertragen.  
Wenn auch andre Kälte meiden,  
Ich mag sie viel lieber leiden.  
Statt der Mattheit spür ich Kräfte,  
Besser gehen die Geschäfte,  
Um die uns die Hitze prellte.  
(Senden trägt man mehr bei Kälte.)

Täglich vor dem Thermometer  
Acht — bis zehnmal schaut und steht er  
Ob es endlich nicht bald sinke,  
Die erhoffte Kühlung winke.  
Auch das Wetter tut er hassen,  
Kann sich nicht darauf verlassen.  
Prophezeit er Wind und Regen,  
Kommt der schönste Sonnensegen.  
Und er fühlt sich sehr erbittert,  
Wenn er sagt, daß es bald wittert,  
Und obwohl der Himmel trüber,  
Zieht's Gewitter dann vorüber.  
Doch tröste Dich, sei wieder froh,  
Professor Falb gings ebenso.



## Der spaßige Knigge.

Es gibt delikate Angelegenheiten und noch delikater Ausdrücke. Beide werden in Gesellschaft oder mindestens in Anwesenheit von Damen allerartest umschrieben oder mausestot geschwiegen. Nun existieren aber Zeitgenossen, die gelegentlich, ohne jede Absicht über diese Etikette stolpern. Zu diesen ahnungslosen ausgewachsenen Enfants terribles soll auch Max zählen, ohne daß man ihm dies bislang verübelt hätte. Sogar seine Schwiegermutter, die sonst ein strenges Regiment in Laft und Ton für den Hausgebrauch führt, hat sich für seine Unwüchsigkeiten an Verblühtem und Unverblühtem zu einem verzeihenden Lächeln gewandelt.



## Solbe.

Einmal schwebte sie im Zeppelin  
Bedenklich nach zum Himmel hin  
Und heut' wie Ihr wohl alle wißt,  
Sie gar im siebten Himmel ist.



## Autopoch.

In Barra do Rio, da ist es passiert, Da kaufte ein Auto, getankt und geschmiert Wie 'n Flugzeug so schnell oder wie ein Biß, Es klammert sich alles vor Angst an den Biß. Der Vater führt's Steuer, ist sicher und wach Bis zu 'nem Momentchen, da ihm wurde schwach. Ein Brunnen vorm Tore stand plötzlich vorm Aut, Sodas den Insassen vor Schrecklichem graut. Das Auto seht drüber, es splittert und kracht — Nichts war geschehen, nur offen der Schacht.

Und wieder fährt Vater, so mit Gewalt, Daß alles, was hinderlich, prasselt und knallt. Doch diesmal war 'ne Badewann' zerkracht, Hier war es im Städtchen, bei dunkler Nacht. Der Wagen fuhr mit besonderer Eile, Die Reifen, der Boden, die Seitenteile Sie flogen und kollerten hinterher — Darein setzt sich kein Radiger mehr.

## Wissenschaftliche Frage:

Ist die Erde nun eine runde Kugel, auf der Menschen und Tiere wohnen, oder besteht sie nur aus einem Gehäuse, so zu sagen einer Eierschale, wo man darin sitzt, wie das Rüden, im Ei?

### Antwort:

Selbstverständlich ist die Erde nur eine Schale, aus der wir von dort in die Atmosphäre blicken. Alles vorherige ist Mumpitz und längst veraltet und überholt... G. G.

### Frage:

Wie hat sich der Bräutigam am Traualtar zu benehmen?

### Antwort:

Der Bräutigam hat am Altar sehr ernst zu sein, wenns ihm auch schwer fällt. Darf nicht nach anderen jungen Mädch'n schielen, nicht über die faulen Witze lachen, welche die Brautführer heimlich machen. Auch soll er beim Ringewechseln nicht die verkehrte Hand hinhalten und erst „ja“ sagen, wenn der Pastor gefragt hat. Im übrigen befrage er die Schwiegermutter.

### Der Briefkastenonkel.

## Ein tätiger Engel.

Agnes spart und denkt still 's mag kommen wie es kommen will. Doch wird Bier und Wein serviert und es wird dann animiert, nimmt sie's auf mit jedem Mann, doch ihr merkt man gar nichts an.

## Familie Hering auf der Rückfahrt von Europa.

Holde: „Aber, Vater, ich soll schon wieder essen?“

Vater: „Ja, mein Kind, sonst wirst du so mager, daß ein Windstoß dich über Bord weht.“

Holde: „Aber, wenn ich doch nicht kann!“

Vater, sich an den bedienenden Steward wendend: „Das bläst ja gehörig, ist der Wind heftig?“

Steward: „Ja, Herr, Windstärke sieben.“

Vater: „Da gehen Sie bitte mal zum ersten Maschinisten und lassen Sie sich ein Eisenstück von ungefähr zwanzig Kilo geben. Sagen Sie ihm, ich will es meiner Tochter an's Bein binden.“ Jawohl, Herr Hering.“

Holde: „Nein, nein, Steward, bleiben Sie da, ich esse schon!“

## Humoristisches.

Was sich im Leben ausgleicht: Wenn sie die Küste malt und er die Male küßt.

„Wissen Sie schon den neuesten Witz“, fragte Anton den Benjamin.

Benjamin verneinte.

„Na, dann passen Sie mal uff.“

Da kommt mir eines Tages ein Mensch auf der Straße entgegen, blieb stehen und fragte mich, „nu sachen Se mal, wenn ich da runter gehe, ist dann da der Bahnhof?“

Da sagte ich, „der ist ooch da wenn Se nich da runter-latschen“.

Nun kam Benjamin an die Reihe; er erzählte:

„Als Adam vor undenklichen Zeiten mal seinen Ader pflügte, stieß er plötzlich dabei auf eine ganz verrostete Riste, und als er sie aufbrach, fand er unter tausenden von Dokumenten, auch den Witz den Sie mir eben erzählten, unter „gänzlich veraltet“. Hi, hi, hi na dann man nichts vor ungu, aufs Wiedersehn.“

Gestatten Sie mein Fräulein oder Frau, daß ich mich Ihnen vorstelle... Ist nicht nötig, kenn' Sie genau, Sind der Don Juan von Blumenau.



Nach der Hochzeitsreise ist auf jeden Fall mit einer Gewichtszunahme zu rechnen. J. G.

Ralf Groß interessiert sich für Orchideen, um seine Kenntnisse auf diesem Gebiet zu erweitern, suchte er vergeblich im Lexikon nach dieser seltenen Pflanze. Ralf war äußerst enttäuscht über die Unzulänglichkeit des Lexikons. Sein Better nahm nun das bewußte Werk und zeigte ihm lange Abhandlungen über das gesuchte Objekt. Ralf war sehr erstaunt. „Ja“, sagte er: „Orchideen? — ich habe Euch i-deen gesucht.“

## Nach mir die Sündflut

sprach Onkel Paul beim Festmahl, da schnitt er, von dem ihm gereichten Spargel, die Köpfe ab, und verzehrte sie mit Wohlbehagen.

## Stoßseufzer der Schwiegermutter:

„Auf Reisen verstehen wir uns immer gut, bis es ans Kofferpacken geht, dann gibt es stets einen öligen Zwist, da mein Mann seine Hände (nicht Nase) auch in unsere Koffer steckt.“

## Kindermund.

Eines Tages kommt die kleine Holde von der Schule und benutzte den kürzeren Weg über Omamas Weide. Dort sah sie ein ihr unbekanntes Rindvieh. Beim Mittagessen fragte sie ihre Mutter: „Mutti, ist das unsere neue Kuh, aber die sieht komisch aus, sie hat ja ein ganz langes Euter.“

## Gedankensplitter.

Freudvoll und leidvoll gedankenvoll sein, Hangend und bangend in schwebender Pein. Himmelhoch jauchzend, zu Tode betrübt, Glück — nur ist — Holde — die liebt.

## Wahres Geschichtchen.

Wer viel fragt — erfährt viel!

Es war einmal, daß sich ein junges Ehepaar nach verhältnismäßig kurzem Zusammenleben wieder trennte. Er zog fort; sie verblieb hier, und widmete sich der Erziehung des einzigen 4jährigen Töchterleins. Da begab es sich, daß der geschiedene Gatte hier am Plage für wenige Tage auftauchte. Die lieben Nächsten interessierten sich natürlich sehr dafür, ob er wohl auch seine Familie wieder aufgesucht hätte. Als nun das Töchterchen am nächsten Tage in einem hiesigen Geschäft erschien, dessen Inhaber als sehr neugierig bekannt ist, fragte sie dieser: „Na, war denn der Papa auch bei Euch?“ „Ja, sagte die Kleine freudig“, er war gestern abend bei uns, und er hat auch die Nacht bei uns geschlafen. „So“, forschte der neugierige Geschäftsmann weiter, „habt ihr denn noch ein Bett gehabt für den Papa?“ Darauf die Antwort: „Oh, der Papa hat doch mit in Mama ihrem Bett geschlafen!“

Tableau!

## Aus dem Anzeigheft eines Gendarmen.

Bei dem Brand des Hinterhubers ist zu melden, daß er entstanden ist, weil Rinder zum Viehfuttern verwendet worden sind. Der pflichtmäßige Feuerlärm erfolgte durch Glocken und Hörner und Blasen der Signalisten darauf. Der Besitzer konnte keine Löschoversuche unternehmen, weil er nicht zuhause war. Der Brandplatz selbst war durch zwei Laternen und mich erleuchtet. Die Löschmaschinen wurden anfangs aus der Jauche des Beschädigten gespeist, später erhielten sie Wasser durch tragende Mägdle und Einschütten derselben in die Spritzen. Vom Nachbardach aus gab ein Feuerwehrmann mit kräftigem Strahl sein Wasser ab und damit nicht der Brand in das ungeschützte Oberstübchen des Nachbarn übergriff, wurden ihm alle Öffnungen mit Mist verstopft. Gerettet wurde eine Kuh und eine Kommode, welche gestohlen wurde. Die Bäuerin rettete das nackte Leben im bloßen Hemde. Viel Rindvieh lief beständig dem Feuer zu, welches eingesperrt wurde. Der vorgeschriebene Brand hat gelehrt, daß das Spritzenhaus nicht so weit von der Brandstätte entfernt liegen soll.

Der Angeklagte schlug zuerst drei Fensterscheiben und dann den Weg nach München ein.

Der Angeklagte begann im Erholungsheim eine Streiterei mit einer Krankenschwester, welche sich dann auf der Straße fortpflanzte.

Die Angeklagte ging an der Klägerin vorbei und ließ etwas wie „alte Kuh“ fallen. Meiner Ansicht nach eine un-wahre Bezeichnung, die nur von der hohen Polizeibehörde richtiggestellt werden kann.

Da der junge Mann einen Handkoffer und einen Ueberzieher trug, machte er den Eindruck eines Mieterers.

Auf der Wachtube wurde uns ein Paket überreicht. Wir öffneten das Paket und sahen darin eine Bestechung liegen, die sich aus einer Flasche Cognac und 50 Zigarren zusammensetzt. Wegen dieser unerhörten Beamtenbestechung erstatte ich Strafanzeige.

Monolog: Wenn ich wählen müßte zwischen meiner Frau und meiner Pfeife, würde ich die Pfeife behalten wollen; der kann ich das Mundstück abnehmen.

Weiß ist die Farbe der Freude, schwarz trägt man bei Anlässen der Trauer. Die Braut kleidet sich am Hochzeitstag in schneeweißes Weiß. Warum erscheint aber der angehende Ehemann zu dieser Feier in Schwarz?

Junger Mann zu seiner Tänzerin: Wünschen Sie nicht manchmal, gnädiges Fräulein, Sie wären ein Mann? Fräulein: Manchmal ja; Sie nicht auch?

Frau: Ach, Mann, du siehst so unglücklich aus, hat denn das Leben keinen Reiz mehr für dich? Liebst du mich denn nicht mehr?

Mann: Das Leben verachte ich — aber dich liebe ich noch immer wie mein Leben.

Sie: Da hört sich alles auf! Du kommst schon wieder aus der Kneipe.

Er: Aber freilich, ich konnte beim besten Willen nicht länger dort bleiben.

Ehemann: Ich bin mit meiner Frau übereingekommen, daß ich in großen Dingen zu bestimmen habe und meine Frau in kleinen Angelegenheiten.

Freund: Und hat sich das bewährt?

Ehemann: In jedem Fall. Große Dinge haben sich allerdings noch nicht ereignet.

Nachtgeflüster: Paula, hupp, wo sind die hupp, Streichhölzer?

Frau: Warum denn?

Niich muß mal, hupp, muß mal nachsehen, ob ich vorhin, hupp, das Licht ausgeknipst habe.

Hausfrau zu einer lästigen Klatschbabe: Haben Sie das schon von Fräulein Lehmann gehört?

Nachbarin: Nein??

Hausfrau: Sie soll sich gestern von einem Barbier in einen Nebenraum haben loden lassen.

Nachbarin: Nicht möglich!!

Hausfrau: Ja, die Dauerwellen stehen ihr übrigens sehr gut.

## ANZEIGEN

### Um herzliches Beileid

bitten die tiefbetrübten Eltern Kurt + Hedi Hering, welche ihr letztes Kind hergeben mußten, daß ihnen am 17. 5., nachts 1/2 12 Uhr, von einem jungen Manne, mit schwarzem Haar und dunklen Augen, hinterlistig, entführt wurde.

### Wasserheilstalt Sommerstein!!!

Empfehle der leidenden Menschheit meine guteingerichtete Heilstalt für alle körperlichen Leiden, die keinen chirurgischen Eingriff benötigen. Ein Verjüngungsort für Alte, Entfettungskuren für übermäßig Belebte und Aufbauturen für Magere. Kneipuren, Duschen, Kniegüsse, Massagen, Lehmpackungen, Behandlung mit Heilerde halte bestens empfohlen.

Zu Nachkuren steht in S. Bento mein Sommerhaus zur Verfügung, welches unentgeltlich benutzt werden kann. Als Gegenleistung verlange ich nur, die Bearbeitung des Gartenlandes, wo ich hoffe, durch Anbau und Ernte der größten Kartoffeln auf meine Kosten zu kommen.

G. Groß-Hering, Rua Hermann Hering.

Wer nicht über den Zaun klettern will, kann das große Vorkäo neben Balsini benutzen.

### Wegen

häufiger abendlicher Abwesenheit unserer Ehemänner suchen wir einen mutigen jungen Mann, der uns vor Angstzuständen bewahrt.

Angebote sind zu richten an

Tres Zigueiras — Salto Grande.

Bekanntmachung. Hinsichtlich meiner früheren Bekanntschaften, teile ich mit, daß Ausfahrungen nie vorgekommen sind. Etwaige Ansprüche werden nur vor Gericht distutiert.

Kam Larana.



## Atenção — Leilão — Achtung

Da anlässlich meiner Hochzeit, in meines Vaters Hause eine Bodenentrümpelung, stattfindet, veranstalte ich am 10. Mai, vormittags 10 Uhr, eine große Auktion der verschiedensten Gegenstände.

Zur Versteigerung gelangen: Puppenwagen mit vielen Puppen, von der Papa-Mama-sag-Puppe an, bis zum kleinen Nachtfrosch herunter. Wollne Schlüpfer, Pullover, Märchenbücher, Liebesbriefe aus den Jahren 33—39. Da ich jetzt endlich den Kinderschuhen, erwachsen bin, kommen dieselben mit in die Masse, Schuhgröße 20—34, vom höchsten bis zum niedrigsten Absatz in allen Aufmachungen zu haben. 20 zum Ersten, zum Zweiten, zum Dritten und Letzten. Nur immer heran, liebe Leute. Wer bietet mehr?

Der Erlös fließt in die neue Haushaltskasse.

**Folde.**

### Achtung!

Hiermit diene einem werten Publikum zur Nachricht, daß ich mich am hiesigen Platz als Advokat und Rechtsanwalt niedergelassen habe und somit sämtliche Prozesse, welche gehauen, gestochen oder geschlagen sind mit gutem Erfolg für die Leidtragenden führe.

Kostenpunkt Nebensache.

Auch werden Ehen, selbst wenn sie im Himmel geschlossen wurden, wieder geschieden, auf Wunsch 8 Tage nach der Hochzeit, natürlich nach Vorausbezahlung.

Sollte es aber meiner glänzenden Ueberredungskunst gelingen, die Ehepaare wieder zusammen zu bringen, so bin ich gern bereit, die Gebühren zu erlassen, vorausgesetzt, daß ich bis zum Tode und darüber hinaus in Erbschaftsangelegenheiten ihr Anwalt bleibe.

**Dr. Max Tavares Amaral**

3. 3. Bräutigam im Amt, Rua 15 de Nov. 915.

### Aufruf.

Da ich mit dem heutigen 17. Mai, meines Amtes als Brautmutter verlustig gehe und somit meine, so sehr geliebte Arbeit verliere, bitte ich, Eltern, welche mit verlobten Töchtern gesegnet sind, mir freundlichst dieselben zu überlassen, behufs Anschaffung der Aussteuer, Beratung bei Hauseinrichtung, Gardinen, Teppichen usw. Ich bin gern bereit, mich auch finanziell an den Unternehmungen zu beteiligen, da die Fabrica de Papel dieses Jahr so hohe Dividende ausstreute, die es mir ermöglichte, in großzügiger Weise auch anderen davon zugute kommen zu lassen.

Anmeldungen sieht gern entgegen, die abgetane Brautmutter.

### Bitte lesen! Achtung!

Junge reinrassige Hunde, feinste Promenadenmischung, hat noch abzugeben

**Herm. Müller-Mering.**

Zu besichtigen jeden Tag von 6 Uhr morgens bis Mitternacht. — Bitte Bestellungen rechtzeitig aufzugeben. Im Duzend billiger

**Rua de Amor 1.**

### Empfehle mich

zur Anfertigung von Gelegenheitsgedichten zu Hochzeiten, Kindtaufen, Geburtstagen, Preisfesten. Gedichtet wird in Dithyramben, Hexa- und Kilometern. Wenn es dazu paßt, auch „Reim dich, oder ich freß dich.“ **Fr. B. Nöthig.**

### Annoncen.

Unterricht im allerparsamsten Wirtschaften, speziell im Einteilen in die Längeziehen der Speisen erteilt gern

**Lina.**

### Wenn

ich Landwirtschaftsminister wäre, würden alle Mischrassebulen auf der Stelle abgeschlachtet. **N 144.**

## Atenção!

Pelo presente informo o respeitavel publico deste lugar, que me tenho estabelecido como advogado de todas as causas, inclusive processos, onde as partes sahem feridas por soccos, facadas ou tiros, sendo os feridos ou mortos defendidos com grande êxito.

Outrosim aceita-se causas para divorcio, mesmo já depois de oito dias apos o matrimonio, pagamento antecipado.

Caso os divorciados se unirem novamente, devido os meus esforços e brilhantes talentos de persuasão, o serviço será gratis, porem com a obrigação de entregar-me todas as causas e processos de heranças, naturalmente bem remunerados.

Rua 15 de Novembro 915.

**Dr. Max Tavares de Amaral,**  
actualmente noivo em exercicio.

### Für Ausflügler!

Wer bequem und erstklassig fahren will, wende sich an die Vertretung E.R.J.C.S., Fono 1239.

Der Vorgenannte hat Gelegenheit mit vorbildlich modernen Caminhãos aufzuwarten, die mit allem neuzeitlichen Komfort eingerichtet sind, wie Schwingaxen, Radio, Spiegel usw. Speibecken und Zubehör können auf besonderen Wunsch vom Vertreter erbeten werden.

### Concurso.

Realisar-se-á no dia 20 do corrente nos salões do Teatro Carlos Gomes, nesta cidade, um interessante e original concurso de teimosia.

Ao vencedor será abonado como premio um lindo vaso de porcelana Rosenthal.

Dos concurrentes até agora inscritos tem maior probabilidade de exito o casal Buechele.

### Empresa Vição „Uchbruch“.

Wenn Sie eine billige Gesellschaftsreise mit Caminhão unternehmen wollen, so wenden Sie sich nur an

**E. Badstein.**

Gebe hiermit bekannt, daß ich an allen

### Jungen Mädchen

denen mein Abschied schmerzlich zu Herzen geht, als Trost noch

### R ü f f e

bis Mitternacht des 17ten an allen etwas abgelegenen Stellen zu verteilen habe.

**Mag.**

### Ultima descoberta da ciencia.

Depois de minuciosos e demorados estudos, chegámos á conclusão de que as molestias nervosas têm sua origem exclusiva na alta velocidade dos automoveis.

Por isso aconselhamos aos possuidores dessa especie de veículos a andarem com a minima velocidade possivel.

**Hedi Hering — Margot Buelau.**

### Nachhilfestunden

auf dem Schifferklavier erteilt **Räte Werner,** Rua do Amor 3. Bitte Noten mitbringen.

### Mehrere

Bände „Tacitus“ zu kaufen gesucht.

**Tristan.**

### Hochzeitszeitung,

Viel Zuschriften flogen uns ins Haus.

Was diesmal nicht aufgenommen,

Das kommt bei der nächsten Nummer heraus

Die zur Silberhochzeit wird kommen.

Redator responsavel: **Dr. Max Tavares d'Amaral**